

Neues Konzept für Wasserski und Wellness am Unisee

Projekt Hansestrand: Eintritt gegen zwei Euro Verzehr

Von unserem Redakteur Michael Brandt

BREMEN. Dem Unisee ist keine Ruhe vergönnt. Nicht nur, dass der dortige Parkplatz zum nächtlichen Treffpunkt für sexuelle Betätigungen avanciert ist. Jetzt leben zusätzlich die umstrittenen Pläne für eine Wasserski-Anlage wieder auf. Diesmal auch gleich eine Nummer größer: Unter dem Titel „Hansestrand“ möchte sich ein Investor 20000 Quadratmeter sichern.

Kern der Aktivitäten soll die Wasserski-Anlage sein. Dafür wären, heißt es im zehnsseitigen Konzept,

Anziehungskraft, welche im Bremer Umland einmalig ist.“

15000 Besucher erwartet

Hinter der „Hansestrand GmbH“ stehen Geschäftsführerin Sarah Balusek und Investor Matthias Decker. Sie kalkulieren mit rund 15000 Besuchern. Wer auf das Gelände möchte, muss einen Verzehrsgutschein für zwei Euro erwerben. Die Hansestrand-Entwickler hoffen indes, dass die Gäste künftig ein bisschen mehr Geld am Unisee lassen. Sie gehen davon aus, dass der Strand acht Monate im Jahr geöffnet sein könnte, nach einer Bauzeit von

wenigen Monaten.

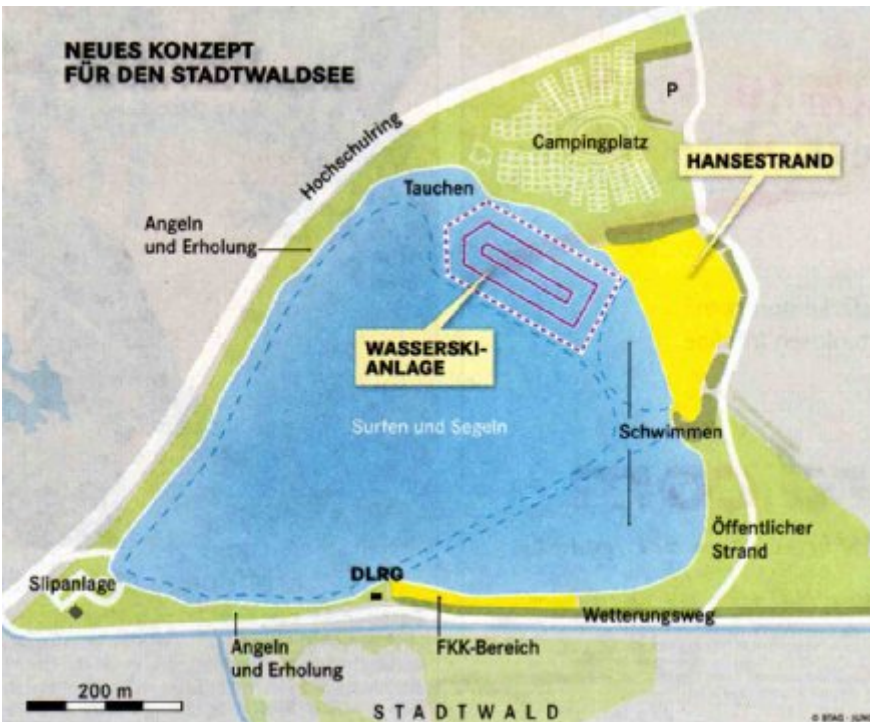
Matthias Decker übrigens hat bereits einmal bundesweit

Aufmerksamkeit erregt: Er stritt sich als Geschäftsführer der newdata-services GmbH mit Tennis-Altstar Boris Becker um die Internet-Adresse sportgate.de.

Planänderung beantragt

Das Projekt ist offenbar weit gediehen, auch wenn die politischen Gremien bislang außen vor geblieben sind. Dem Vernehmen nach hat es bereits Anfang des Jahres erste Gespräche mit der Baubehörde gegeben, inzwischen liegt ein Antrag des Investors auf Änderung des Flächennutzungsplans vor. Dies sei der erste formale Schritt.

Es regt sich indes Widerstand. Michael



das derzeit kursiert, „minimale Veränderungen im Naturraum See nötig“. Gegenüber den Plänen von 2005 wurde die Lage der Anlage im See verändert. Damals noch zwischen der Slipanlage und der DLRG-Station im Süden, wurde jetzt als neuer Standort ein Bereich am Campingplatz ausgeguckt. Die Ideen-Geber sind sicher: Wasserski und Wakeboarden - dabei stehen die Sportler seitlich auf einem einzelnen Brett - seien die Sommersportarten mit den höchsten Zuwachsraten.

Der abgegrenzte „Hansestrand“ soll direkt südlich des Campingplatzes liegen, wo sich heute das FKK-Areal befindet. Freikörperkultur, schreiben die Investoren in ihrer Darstellung, „liegt nicht mehr im Trend“. In der Konzeption entfalten die Macher stattdessen einen bunten Reigen an Aktivitäten und Angeboten: Gastronomie, Wellness-Angebote, Sauna, Seminare, Grillen, Konzerte, Kino... Unter dem Strich will die „Hansestrand GmbH“, die es bereits gibt, rund 2,5 Millionen Euro investieren, bis zu acht Vollzeit Arbeitsplätze schaffen und bis zu 30 Saisonarbeitskräfte einstellen. Versprechen: „Bremen erhält eine Attraktion mit überregionaler

Koppel, Grüner im Beirat Horn-Lehe, kritisiert, dass sich das Projekt „Hansestrand“ in erster Linie an auswärtige Gäste richtet. Er stellt fest: „Wir werden uns mit allen Mitteln dafür einsetzen, dass die Naherholungszone Stadtwaldsee uneingeschränkt für alle Einwohner frei zugänglich bleibt.“ Auch der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Matthias Güldner unterstreicht diesen Punkt. Er ärgert sich darüber, dass es seitens Baubehörde und Sportamt bisher keine Information gegeben habe. „Man wird mit fertigen Planungen konfrontiert.“

Bei der SPD ist die Haltung eindeutig ablehnend, vor allem gegen die Abschottung eines bisher öffentlichen Bereichs. Jürgen Pohlmann, sportpolitischer Sprecher: „Wir halten das für absolut unvorstellbar.“ Zurückhaltender ist Dieter Focke, baupolitischer Sprecher der CDU: „Der Hansestrand ist ein interessantes Projekt - zunächst müssen wir aber die Einzelheiten gemeinsam mit allen Beteiligten, wie Beiräten, Campingplatzbetreiber, DLRG und den zuständigen Behörden klären, bevor wir ein abschließendes Urteil fällen können.“